

Die Grablegen der Bischöfe von Regensburg

von

Karl Hausberger

War Regensburg wohl schon in spätrömischer Zeit Sitz eines Bischofs, ist einige Jahrhunderte später der Name dieser Stadt aufs engste verknüpft mit den missionarischen Bemühungen fränkischer Wanderbischöfe, so betreten wir, was die Regensburger Bischofsgeschichte angeht, doch erst mit der von Bonifatius grundgelegten Organisation der bayerischen Kirche gesicherten Boden. Als Bonifatius 739 im Auftrag des Papstes und unterstützt vom einheimischen Herzog die Neuordnung des Kirchenwesens vornahm und Regensburg in dem damaligen St. Emmeramer Abt Gaubald einen neuen Oberhirten gab, schuf er auch hier die in seiner angelsächsischen Heimat gebräuchliche enge Verbindung von Bistum und Kloster. Der Bischof von Regensburg war fortan zugleich Vorstand des Domklosters St. Emmeram und wurde abwechselnd aus dem Kreis der Mönche und Kanoniker bestellt — eine Tatsache, die sich auch in den Grablegen der Regensburger Bischöfe widerspiegelt, wie andererseits die Bischofsgrablegen stets Rückschlüsse auf die Geschichte der Stadt und des Bistums erlauben.

Daß die frühen Regensburger Bischöfe ausnahmslos in St. Emmeram beigesetzt wurden, lag zweifellos auch in dem besonderen Ansehen dieses Klosters begründet, seit es die Reliquien des bei Helfendorf ermordeten Glaubensboten St. Emmeram in seinen Mauern beherbergte. So mag es nicht verwundern, daß die Klosterkirche St. Emmeram auch dann noch Grablege der Regensburger Bischöfe blieb, als unter dem letzten „Abtbischof“ Wolfgang 975 die definitive Trennung von Bistum und Kloster vorgenommen wurde, zumal ja die Kanonisation Bischof Wolfgangs im Jahre 1052 und die rasch einsetzende Verehrung des Heiligen die geistlichen Bande zu St. Emmeram noch verstärkten. Sieht man von dem im hochstiftischen Pechlarn ermordeten Bischof Gebhard IV. ab, so wurden bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts hinein alle Regensburger Oberhirten in St. Emmeram beigesetzt, wenn auch eine exakte Lokalisierung ihrer Grablegen in Anbetracht der wechselhaften Baugeschichte von Kirche und Kloster kaum möglich sein dürfte.

Die mit Bischof Hartwich II. (1155—1164) aus dem Geschlecht der Grafen von Ortenburg-Kraiburg diesbezüglich einsetzende Wende steht im Zusammenhang mit der allgemeinen Stärkung der reichsrechtlichen Stellung der Bischöfe und ihres mehr und mehr sich ausprägenden reichsfürstlichen Ranges. Nunmehr wird auf Jahrhunderte hinaus die eigentliche Bischofskirche, die Kathedrale — zunächst noch in ihrer romanischen, seit der Mitte des 13. Jahrhunderts in ihrer heutigen Baugestalt — zur bevorzugten Grablege der Regensburger Bischöfe. Und sie blieb es über die Stürme der Reformation hinweg bis tief ins 17. Jahrhundert hinein. Erst nach den Wirren des Dreißigjährigen Krieges bahnt sich allmählich eine andere Entwicklung an, die wiederum aufs engste verflochten ist mit der allgemeinen Reichskirchenpolitik

und den Trägern der Regensburger Bischofsmitren im Jahrhundert nach dem Westfälischen Frieden. Wenn nunmehr auswärtige Dome wie Salzburg, Freising, Köln und Lüttich in der Liste der Grablegen auftauchen, so spiegelt sich darin ein Wenzug dieser letzten Epoche der Reichskirche, in der die Häufung hoher und höchster kirchlicher Pfründen in ein und derselben Hand keine Seltenheit war. Doch alsbald zeichnet sich auch das jähe Ende dieser Entwicklung ab. Während der letzte Regensburger Fürstbischof Joseph Konrad Freiherr von Schroffenberg mitten in den Stürmen der Säkularisation im April 1803 auf seinem geliebten Schloß Berchtesgaden stirbt und in der dortigen Stiftskirche beigesetzt wird, findet wenige Jahre später einer seiner Vorgänger im Regensburger Bischofsamt, Clemens Wenzeslaus von Sachsen, im Pfarrfriedhof des bescheidenen allgäuischen Fleckens Marktoberdorf seine letzte Ruhestätte. Der Niedergang einer mehr als tausendjährigen Reichskirche mag auch hierin symbolischen Ausdruck finden.

Fortan wurde die Bischofskathedrale wieder zur regulären Grablege der Regensburger Oberhirten, angefangen von Fürstprimas und Erzbischof Carl Theodor von Dalberg bis herauf zu Dr. Michael Buchberger, der am 15. Juni 1961 im nördlichen Nebenchor des Domes feierlich beigesetzt wurde (ausgenommen lediglich Bischof Ignatius von Senestrey).

Wer es freilich unternimmt, die Bischofsgrablegen im Regensburger Dom genau zu lokalisieren, stößt auf schier unüberwindliche Schwierigkeiten. Es ist sehr bedauerlich, daß die tiefgreifende Umgestaltung des Domes in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts mit dem Ziel, die Bischofskirche im Geschmack der Neugotik von allem zu reinigen, was man als stilfremd empfand, auch vor den Grabmalern nicht Halt machte. Mit nur wenigen Ausnahmen wurden diese von den jeweiligen Grablegen entfernt und andernorts aufgestellt, ohne daß man die ursprüngliche Lokalisierung festgehalten hätte. Zum Glück hat Joseph Rudolph Schuegraf, ein Zeitgenosse der von Friedrich von Gärtner geleiteten Domrestaurierung, in seiner „Geschichte des Domes von Regensburg“ auch eine Beschreibung der früheren Altäre und Kapellen gegeben (II 1—43), so daß sich von daher einige Rückschlüsse ziehen lassen, wenn uns auch eine genaue Festlegung der nachfolgend aus den Quellen erarbeiteten Grablegen der Regensburger Bischöfe auf weiten Strecken versagt bleibt.

GAUBALD (739—761),
gestorben am 23. Dezember 761¹,
begraben in St. Emmeram, „nächst der Georgikapelle gleich beim Antritt zur Ram-
woldigruft“²,
als Seliger verehrt.

¹ Necrol. Weltenb. MG III 383. — Necrol. Emmeram. MG III 333. — Das Todesjahr 761 ergibt sich aus den Angaben der Regensburger Tradition, die Gaubald 22 Regierungsjahre zuspricht. Andreas Presbyter 32. — Hochwart 167. — Janner I 75. ² Mausoleum 92. — Über die Grablegen der in St. Emmeram beigesetzten Regensburger Bischöfe geben Grabmälerverzeichnisse aus den Jahren 1680 und 1761 (jeweils mit Grundriß der Emmeramskirche) nähere Aufschlüsse. Beide Verzeichnisse sind abgedruckt bei Piendl, Max, *Fontes monasterii s. Emmerami Ratisbonensis*, in: Thurn und Taxis-Studien 1 (1961) 1—189; hier: 178—183. — Vgl. auch Freytag, Rudolf, Ein Grabmälerverzeichnis von St. Emmeram in Regensburg aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Sonderabdruck aus „Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde“, 1924.

SIGERICH (762—768),
begraben in St. Emmeram¹.

¹ „Von Sigerich . . . weiß man fast nichts weiter, als daß einmal ein Bischof dieses Namens gelebet habe. Zu seinem Glück hat ein alter Poet von ihm gesungen und das Kloster N. Altaich eine Urkunde aufbewahrt.“ Gemeiner, Carl Theodor, Reichsstadt Regensburgische Chronik, 4 Bände, Regensburg 1800—1824 (Photomechanischer Nachdruck, München 1971); hier: I 52. — Zur genannten Urkunde siehe Monumenta Nideraltac. MB XI 15 f. — Janner I 92 f.

SINDBERT (768—791),
gestorben auf einem Feldzug gegen die Awaren am 29. September 791¹,
begraben in St. Emmeram².

¹ Necrol. Weltenb. MG III 380. — Necrol. Emmeram. MG III 326. — Necrol. Sup. Monast. Ratisp. MG III 344. ² Hochwart 167.

ADALWIN (791—816),
gestorben am 4. Oktober 816¹,
begraben in St. Emmeram.

¹ Necrol. Weltenb. MG III 380. — Necrol. Emmeram. MG III 326. — Janner I 161.

BATURICH (817—848),
gestorben am 12. Januar 848¹,
begraben in St. Emmeram.

¹ Necrol. Emmeram. MG III 303. — Series Episcop. Ratisp. Fontes III 481. — Janner I 200.

ERCHANFRID (848—864),
gestorben am 1. August 864¹,
begraben in St. Emmeram.

¹ Necrol. Weltenb. MG III 377. — Necrol. Emmeram. MG III 321. — Necrol. Sup. Monast. Ratisp. MG III 342. — Zur Problematik des Todesjahres siehe Janner I 213.

AMBRICHO (864—891),
gestorben am 14. Juli¹ 891²,
begraben in St. Emmeram.

¹ Necrol. Weltenb. MG III 377. — Necrol. Emmeram. MG III 319. ² Ann. Fuld. MG Script. I 407. — Auctar. Ekkeh. Altah. MG Script. XVII 362. — Ann. Ratisp. MG Script. XVII 582.

ASPERT (891—894),
gestorben am 12. März¹ 894²,
begraben in St. Emmeram.

¹ Necrol. Emmeram. MG III 308. — Necrol. Weltenb. MG III 372. ² Das Jahr 894 wird vom Weltenburger Nekrolog als Zusatz gebracht und von anderen Autoren übernommen. Janner I 254.

TUTO (894—930),
gestorben am 10. Oktober¹ 930 im Kloster Mondsee²,

begraben in St. Emmeram „circa albam januam in monasterio“³,
als Seliger verehrt.

¹ Necrol. Weltenb. MG III 380. — Necrol. Emmeram. MG III 327. — Necrol. Sup. Monast. Ratisp. MG III 344 u.a. ² Ann. S. Emmeram. breviss. MG Script. XVII 571. — Hugonis Ratisp. Chronica. Fontes III 489 u. a. ³ Necrol. Emmeram. MG III 327. — Die Tumba Tutos, eine einfache Steinplatte auf vier kleinen Pfeilern, steht im Südschiff der Kirche. Einer der inschriftlosen Grabsteine in der Ramwoldgruft soll Tuto angehören. Janner I 296. — Vgl. auch Herrmann, Erwin, Bischof Tuto von Regensburg (894—930), in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 6 (1972) 17—28.

ISANGRIM (930—942),
gestorben am 5. Februar 942¹,
begraben in St. Emmeram.

¹ Necrol. Weltenb. MG III 371. — Ann. S. Emmeram. breviss. MG Script. XVII 571. — Ann. Ratisp. MG Script. XVII 583. — Janner I 320.

GUNT HAR (942),
gestorben am 8. Oktober¹ 942²,
begraben in St. Emmeram,
als Seliger verehrt.

¹ Necrol. Weltenb. MG III 380. — Necrol. Emmeram. MG III 327. ² Gunthar starb nach einer Regierungszeit von 30 Wochen. Ann. S. Emmeram. breviss. MG Script. XVII 571. — Ann. Ratisp. MG Script. XVII 583. — Janner I 324.

MICHAEL (942—972),
gestorben am 23. September 972¹,
begraben in St. Emmeram².

¹ Necrol. Weltenb. MG III 379. — Necrol. Emmeram. MG III 325. — Ann. Ratisp. MG Script. XVII 583 u. a. ² Series Episcop. Ratisp. MG Script. XIII 360. — Inschrift der Grabplatte bei Janner I 348 f.

WOLFGANG (972—994),
Heiliger¹,
gestorben am 31. Oktober² 994³ zu Puppig bei Linz,
begraben in St. Emmeram (Wolfgangskrypta).

¹ Schwaiger, Georg, Die Kanonisation Bischof Wolfgangs von Regensburg (1052), in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 27 (1973) 225—233. — Regensburg und Böhmen. Festschrift zur Tausendjahrfeier des Regierungsantrittes Bischof Wolfgangs von Regensburg und der Errichtung des Bistums Prag, herausgegeben von Georg Schwaiger und Josef Staber, Regensburg 1972 (= Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Band VI). ² Necrol. Inf. Monast. Ratisp. MG III 292 u. a. ³ Auctar. Ekkeh. Altah. MG Script. XVII 363. — Ann. Ratisp. MG Script. XVII 584 u. a.

GEBHARD I. (995—1023),
gestorben am 27. März¹ 1023²,
begraben in St. Emmeram³.

¹ Necrol. Weltenb. MG III 373. — Necrol. Sup. Monast. Ratisp. MG III 338 u. a. ² Ann. S. Emmeram. breviss. MG Script. XVII 571. — Ann. Ratisp. MG Script. XVII 584 u. a. ³ Mausoleum 236.

GEBHARD II. (1023—1036),
gestorben am 17. März¹ 1036²,
begraben in St. Emmeram³.

¹ Necrol. Weltenb. MG III 373. — Necrol. Sup. Monast. Ratisp. MG III 338 u. a.

² Ann. S. Emmeram. MG Script. XVII 571. — Ann. Altah. MG Script. XX 792 u. a.

³ Hochwart 179. — Hofmann 551. — Mausoleum 244.

GEBHARD III., GRAF VON HOHENLOHE (1036—1060),
gestorben am 2. Dezember¹ 1060²,
begraben in Öhringen³.

¹ Necrol. Weltenb. MG III 382. — Necrol. Emmeram. MG III 331 u. a. ² Ann. August. MG Script. III 127. — Auctar. Ekkeh. Altah. MG Script. XVII 364 u. a.

³ „Wurde begraben in dem Closter Orangau, so er und sein Frau Mutter gestift hatte.“ Mausoleum 254.

OTTO VON RITENBURG (1061—1089),
gestorben am 6. Juli¹ 1089²,
begraben in St. Emmeram³.

¹ Necrol. Weltenb. MG III 377. — Necrol. Emmeram. MG III 319 u. a. ² Ann. Hildesh. MG Script. III 106. — Ann. August. MG Script. III 133. — Die Ann. Ratisp. (MG Script. XVII 585) nennen irrthümlicherweise die Jahreszahl 1100. — Janner I 571.

³ „Sepultus denique est saepe nominatus Otto Episcopus in Ecclesia S. Emmerami, cum caeteris suis praedecessoribus.“ Hofmann 553.

GEBHARD IV., GRAF VON HOHENLOHE-GOTZESHEIM (1089—1105),
weder konfirmiert noch konsekriert,
ermordet am 14.¹ bzw. 15. Juli 1105² in Pechlarn,
begraben in der Pfarrkirche zu Pechlarn³.

¹ Necrol. Sup. Monast. Ratisp. MG III 341. ² Necrol. Weltenb. MG III 377. — Ekkeh. Chronic. univers. MG Script. VI 228. ³ „Gebehardus IV. . . ist vor seiner

Consecration zu Pechlarn . . . jämmerlich um das Leben kommen, und alldort in der Pfarr-Kirchen begraben worden 1105. — Die Ursach, oder wer der Thäter gewesen, ist nit findlich.“ Mausoleum 264.

HARTWICH I., GRAF VON SPONHEIM-LAVANTHAL (1105—1126),
gestorben am 3. März¹ 1126²,
begraben in St. Emmeram³.

¹ Necrol. Sup. Monast. Ratisp. MG III 337. — Necrol. Weltenb. MG III 372. ² Ann. Ratisp. MG Script. XVII 585 u. a. ³ Hochwart 187. — Hofmann 553. — Mausoleum 268.

CONRAD (CHUNO) I. (1126—1132),
Abt von Siegburg bei Köln 1105¹,
gestorben am 19. Mai² 1132³,
begraben in St. Emmeram⁴.

¹ Janner II 3. ² Necrol. Weltenb. MG III 375. — Necrol. Emmeram. MG III 314 u. a. ³ Ann. Magdeb. MG Script. XVI 184. — Ann. S. Dissiboti. MG Script. XVII 24.

⁴ Necrol. Emmeram. MG III 314. — Series Episcop. Ratisp. Fontes III 482.

HEINRICH I., GRAF VON WOLFRATSHAUSEN (1132—1155),
gestorben am 10.¹ bzw. 11. Mai² 1155³,
begraben in St. Emmeram⁴.

¹ Necrol. Weltenb. MG III 375. — Necrol. Emmeram. MG III 314. ² Ann. Ratisp. MG Script. XVII 587. — Necrol. Monast. Alth. Sup. MG III 228. ³ Ann. Ratisp. MG Script. XVII 587 u. a. ⁴ Heinrich ist der letzte Regensburger Bischof, der in St. Emmeram seine Grablege fand. Wie Laurentius Hochwart berichtet, wurden alle Vorgänger Heinrichs — ausgenommen die Bischöfe Gebhard III. und Gebhard IV. — dort beigesetzt; ihre Grabstätten seien freilich infolge verschiedener Brandkatastrophen vielfach zerstört worden: „Quod vere non extant illorum hodie sepulchra omnia, causa est, quod Ecclesia eadem jugibus incendiis obnoxia, multorum sepulchra ruinis complanavit.“ Hochwart 191.

HARTWICH II., GRAF VON ORTENBURG-KRAIBURG (1155—1164),
gestorben am 22. August¹ 1164²,
begraben in der Allerheiligenkapelle des Domkreuzganges³.

¹ Necrol. Windb. MG III 398. — Necrol. Emmeram. MG III 322 u. a. ² Ann. Hermanni Alth. MG Script. XVII 384. — Ann. Ratisp. MG Script. XVII 588 u. a. ³ Hochwart 195. — Hartwichts Grabstein wurde 1838 bei der Restaurierung der Allerheiligenkapelle entfernt. Bischof Ignatius von Senestrey ließ die Grabstätte Hartwichts am 16. Dezember 1881 von einer Kommission untersuchen, wobei eine frühere Eröffnung derselben festgestellt wurde. Schuegraf II 90. — Freytag-Hecht 33.

EBERHARD DER SCHWABE (1165—1167),
gestorben auf einem Feldzug Kaisers Friedrichs I. im Sommer 1167 in „Langobardia“¹,
Grablege ungesichert².

¹ Wie die Chronisten berichten, erlag Eberhard der im Heer Barbarossas ausgebrochenen Pest. Ottonis Episcop. Frising. Chronic. MG Script. XX 313. — Historia Welforum Weingart. MG Script. XXI 471. — Als Todestag Eberhards wird der 24. August genannt. Necrol. Sup. Monast. Ratisp. MG III 343. ² Ob die Gebeine Eberhards, ähnlich wie die anderer Fürsten, ausgekocht und in die Heimat mitgenommen wurden, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Immerhin ist bemerkenswert, was die Annales Isingrimi Maiores im Zusammenhang mit der im Heer Barbarossas ausgebrochenen Seuche berichten: „... et quod dictu miserabile est, in cacabis excocti sepulti intestinis, ossibus solis utribus insutis, sic ad propria sunt reportata“. MG Script. XVII 315.

CONRAD II. VON RAITENBUCH (1167—1185),
gewählt am 10. Oktober 1167¹,
gestorben am 11. Juni² 1185³,
begraben im romanischen Dom⁴.

¹ Hochwart 197. ² Necrol. Windb. MG III 394 u. a. ³ Ann. Ratisp. MG Script. XVII 589. — Ann. Hermanni Alth. MG Script. XVII 384. ⁴ Hochwart 198.

CONRAD III. VON LAICHLING (1186—1204),
gewählt am 3. März 1186¹,
 konsekriert am 21. Februar 1187²,
gestorben am 23. (25.) April 1204³,
begraben im romanischen Rom⁴.

¹ Ann. Ratisp. MG Script. XVII 589. ² Ebenda. ³ Das Todesjahr 1204 findet sich bei allen einschlägigen Chronisten. Als Sterbedatum nennen die Annales Hermanni Altahensis (MG Script. XVII 386) und das Chronicon Magni Presbyteri (MG Script. XVII 525) den 23., die Nekrologe von Weltenburg (MG III 374) und Oberaltaich (MG III 227) den 25. April. ⁴ Hochwart 199.

CONRAD IV., GRAF VON TEISBACH UND FRONTENHAUSEN (1204—1226),
gewählt am 11. Mai 1204¹,
konsekriert im April oder Mai 1205²,
gestorben am 8. April³ 1226⁴,
begraben in der St. Katharinenkapelle des romanischen Domes⁵.

¹ Hochwart 199. ² Janner II 235. ³ Necrol. Weltenb. MG III 374. — Necrol. Emmeram. MG III 311. — Andere Quellen verzeichnen als Todestag den 7., 9. und 10. April. Vgl. Janner II 327 Anm. 2. ⁴ Ann. Scheftl. MG Script. XVII 338. — Notae S. Emmeram. MG Script. XVII 574 u. a. ⁵ „In Sacello D. Catharinae Maximae aedis sepultus.“ Hochwart 201.

SIEGFRIED (1227—1246),
gewählt im Mai 1227,
konsekriert Ende Mai 1227 von Papst Gregor IX.¹,
gestorben am 19. März² 1246³,
begraben hinter dem Hochaltar des neuen (gotischen) Domes⁴.

¹ Janner II 333. ² Necrol. Windb. MG III 389. — Necrol. Emmeram. MG III 309. ³ Ann. Hermanni Altah. MG Script. XVII 394 u. a. ⁴ Hochwart 203. — Die Mitteilung Hochwarts, Siegfrieds Asche sei hinter dem Hochaltar des Domes beigesezt, legt nahe, daß der Leichnam Siegfrieds später in den neuen Dom übertragen wurde. Freytag-Hecht 45. — Inschrift des Epitaphs bei Paricius 92.

ALBERT I., GRAF VON PIETENGAU (1247—1259),
vom Päpstl. Legaten Philipp von Ferrara als Bischof eingesetzt im Januar 1247¹,
resigniert bzw. abgesetzt 1259²,
gestorben als Mönch des Zisterzienserklosters Sittenbach (Bistum Halberstadt)³,
Grablege (in Sittenbach?) ungesichert.

¹ Janner II 417 f. ² Ebenda II 460. ³ Ebenda II 461. — Vgl. Paricius 14.

ALBERT II., DER GROSSE (1260—1262),
Heiliger, Kirchenlehrer,
von Papst Alexander IV. zum Bischof ernannt am 5. Januar 1260¹,
resigniert im März 1262²,
gestorben am 15. November 1280 in Köln³,
begraben bei St. Andreas in Köln⁴.

¹ Eubel I 413. ² Janner II 474. ³ Eubel I 413. — Vgl. auch Schwaiger, Georg, Der heilige Albertus Magnus, Bischof von Regensburg, Kirchenlehrer, in: Bavaria Sancta, herausgegeben von Georg Schwaiger, Band I, Regensburg 1970, 272—284. ⁴ Alberts Eingeweide sollen im Regensburger Dom in der Nähe des Hochaltars beigesezt sein. Wittmann 48. — Vgl. auch Hochwart 208: „Ajunt quidam . . . eiusque corpore Coloniae humato, Intestina Ratisponam delata“.

LEO TUNDORFER VON REGENSBURG (1262—1277),
konfirmiert am 11. Mai 1262¹.

gestorben am 12. Juli² 1277 zu Wien³,
begraben im Südchor des Domes beim St. Andreasaltar⁴.

¹ Janner II 476. — Eubel I 413. ² Necrol. Weltenb. MG III 377. — Necrol. Windb. MG III 396 u. a. ³ Continuatio Hermanni Altah. Fontes III 553. — Ann. Ratisp. MG Script. XVII 594 u. a. ⁴ Leos Leichnam wurde nach Regensburg gebracht und an der oben genannten Stelle beigesetzt. 1630 ließ Bischof Albert IV. dem um den Neubau des Domes hochverdienten Vorgänger eine neue Grabplatte setzen. Als Albert IV. 1649 starb, wurde Leos früheres Grabdenkmal zur Seite gestellt und Albert selbst darunter begraben. Fürstbischof Wartenberg schenkte wenige Jahre später das Denkmal den Karthäusern in Prüll, wo es als Altarstein im Kapitelhaus Verwendung fand, bei der Säkularisation des Klosters 1803 aber zerstört wurde. Paricius 93. — Schuegraf I 72, 84. — Freytag-Hecht 51.

HEINRICH II., GRAF VON ROTTENECK (1277—1296),
konfirmiert am 18. August 1277¹,
gestorben am 26. Juli 1296²,
begraben im Dom hinter dem Hochaltar³.

¹ Eubel I 413. ² Ann. Ratisp. MG Script. XVII 596. — Necrol. Emmeram. MG III 320 u. a. ³ Vgl. Hubel, Achim, Funktion und Geschichte des Hochaltars im Regensburger Dom, in dieser Festschrift S. 335—364, hier: 349—351. Zur Frage der Verlegung des Grabmals vom alten Dom in den Hauptchor des gotischen Neubaus vgl. Hubel, Achim, Der Erminoldmeister und die deutsche Skulptur des 13. Jahrhunderts, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg Bd. 8 (1974), 215—218. Freytag-Hecht 41 f.

CONRAD V. VON LUPPURG (1296—1313),
gewählt am 1. August 1296¹,
gestorben am 26. Januar 1313²,
begraben im Dom neben dem Frauenaltar³.

¹ Ann. Ens Dorf. MG Script. X 6 u. a. — Eubel I 413. ² Necrol. Windb. MG III 385. — Necrol. Weltenb. MG III 371. ³ „Sepultus in Ecclesia Cathedrali juxta aram B. Mariae Virginis.“ Hochwart 210. — Inschrift des Grabmals: Mausoleum 320; Paricius 94. — Eine Erinnerungstafel aus rotem Marmor, gesetzt von Fürstbischof Albert IV., befindet sich beim St. Rupertus-Altar. Freytag-Hecht 30.

NIKOLAUS VON YBBS (1313—1340),
gewählt am 19. März 1313¹,
gestorben am 11. Oktober 1340 zu Oberaltaich²,
begraben im Chor der Oberaltaicher Klosterkirche³.

¹ Janner (III 137) und Staber (65) nehmen den 22. Februar als Wahltermin an. Vgl. hierzu Popp, Marianne, Nikolaus von Ybbs als Bischof von Regensburg (1313—1340), in: VHVO 109 (1969) 27—50; hier: 31. ² Morenz, Ludwig, Magister Nikolaus von Ybbs, in: VHVO 98 (1957) 221—308; hier: 268—272. ³ Ann. Ens Dorf. MG Script. X 7.

FRIEDRICH, BURGGRAF VON NÜRNBERG (1340—1365),
gewählt am 13. November 1340¹,
gestorben im April 1365,
begraben in Heilsbronn².

¹ Die Wahl vom 13. November 1340 hatte zu keinem eindeutigen Ergebnis geführt: „Canonici Rat. in Electione Epi. dissenserunt.“ Hochwart 212. Die Majorität erkor den Dom-

propst Friedrich von Zollern, eine zweite Gruppe wählte den Eichstätter Domdechanten und Regensburger Kanoniker Heinrich von Stein (wird in der Regensburger Bischofsliste als Heinrich III. geführt), eine dritte Partei den Domherrn Hilpolt von Heimberg. Während dieser freiwillig zurücktrat, versuchten die beiden anderen Erwählten ihre Stellung zu behaupten. Papst Benedikt XII. entschied sich schließlich für den Burggrafen Friedrich, während dem vom Kaiser unterstützten Domdechanten die Konfirmation verweigert wurde. Janner III 209—214. ² Ebenda III 251.

CONRAD VI. VON HAIMBERG (1368—1381),
Pfleger des Domstifts während der dreijährigen Sedisvakanz,
gewählt im Februar 1368¹,
gestorben am 31. Juli 1381²,
begraben im Dom beim St. Barbaraaltar³.

¹ Eubel I 413. ² Janner III 283. ³ Schuegraf I 130. — Grabmal im Pflaster des südlichen Seitenschiffes im Turmjoch (Rotmarmorplatte mit Hochrelief). Kunstdenkmäler 116.

THEODORICH, GRAF VON ABENSBERG (1381—1383),
gestorben am 5. November 1383¹,
begraben im Dom hinter dem Hochaltar².

¹ Hochwart 214. ² „Sepultus est post altare chori Ratisponensis . . .“ Ebenda. — Sein Grabmal befindet sich nunmehr in der Mittelhalle (Westwand) des Domkreuzganges. Kunstdenkmäler 116.

JOHANN I. VON MOOSBURG (1384—1409),
gestorben am 25. April 1409¹,
begraben im Dom vor dem St. Andreasaltar².

¹ Hochwart 215. ² Ebenda. — Grabmal (Rotmarmorplatte) im südlichen Nebenchor, teilweise verdeckt durch das Sailer-Monument. Freytag-Hecht 10. — Kunstdenkmäler 116.

ALBERT III. VON STAUF (1409—1421),
gewählt im April oder Mai 1409¹,
konfirmiert am 24. Juli 1409²,
gestorben am 10. Juli 1421,
begraben im Dom vor der von ihm dotierten Florinuskapelle³.

¹ Janner III 353. ² Eubel I 414. ³ Hochwart 217. — Grabmal im Pflaster des südlichen Nebenchores. Freytag-Hecht 47. — Kunstdenkmäler 116.

JOHANN II. VON STREITBERG (1421—1428),
gewählt am 18. Juli 1421¹,
konfirmiert am 24. September 1421²,
gestorben am 1. April 1428³,
begraben inmitten des Domes⁴.

¹ Hochwart 217. — Andreas Presbyter 38. ² Eubel I 414. ³ Hochwart 218, 221.
⁴ Ebenda. — Freytag-Hecht 49.

CONRAD VII. VON SOEST (1428—1437),
gewählt am 19. April 1428¹,
konfirmiert am 16. Juni 1428²,

gestorben am 18. Mai 1437,

— begraben im Domschiff zwischen dem Dreifaltigkeits- und Sebastiansaltar³.

¹ Janner III 414. ² Eubel I 414. ³ „... sepultus in ecclesia Cathedrali extra chorum ad latus septentrionale inter aras SS. Trinitatis et S. Sebastiani“ Hochwart 219. —

— Grabmal jetzt im Nordchor des Domes. Kunstdenkmäler 116.

FRIEDRICH II. VON PARSBERG (1437—1449),

gewählt am 24. Mai 1437¹,

konfirmiert am 28. Juni 1437,

konsekriert am 30. Juni 1437²,

gestorben im November (?) 1449³.

— begraben inmitten des Domes neben der Statue des hl. Petrus⁴.

¹ Hochwart 221. — Hofmann 563. ² Janner III 454 f. ³ Das bei Hochwart (221) erstmals genannte und von Eubel (II 220) übernommene Sterbedatum vom 28. Februar 1450 ist, wie Janner (III 485) überzeugend darlegt, falsch. ⁴ „Sepultus in medio Cathedralis Ecclesiae juxta statuum S. Petri . . .“ Hochwart 221. — Grabmal an der Wand (ursprünglich im Pflaster) im ersten Joch des nördlichen Seitenschiffes. Freytag-Hecht 34. — Kunstdenkmäler 116.

FRIEDRICH III. VON PLANKENFELS (1450—1457),

gewählt am 23. Januar 1450¹,

konfirmiert am 23. März 1450²,

konsekriert am 31. Mai 1450 zu Salzburg³,

gestorben am 24. Mai 1457 zu Salzburg⁴,

— begraben inmitten des Domes⁵.

¹ Janner III 488. ² Eubel II 220. ³ Janner III 489. ⁴ Hochwart 222. ⁵ Ebenda. — Grabmal an der Wand (ursprünglich im Pflaster) im ersten Joch des nördlichen Seitenschiffes. Freytag-Hecht 36. — Kunstdenkmäler 116.

RUPERT I., ADMINISTRATOR (1457—1465),

Sohn des Pfalzgrafen Otto von Moosbach,

✓ zum Hochstiftsadministrator bestellt am 4. September 1457¹,

gestorben auf einer Reise nach Pechlarn zu Ybbs am 10. Oktober 1465²,

— begraben im Presbyterium des Domes neben der Sakristei³.

¹ Haeutle 131. — Eubel II 221. ² Hochwart 222. ³ „Ejus exanimatum corpus adversus Danubium scaphae impositum Ratisponam est devectum, et in choro secus Sacrarium honorifice collocatum . . .“ Hochwart 222. — Grabmal an der Wand des südlichen Nebenschiffes im Turmjoch (Rotmarmorplatte mit Reliefbildnis). Kunstdenkmäler 116.

HEINRICH IV. VON ABSBERG (1465—1492),

gewählt am 3. November 1465¹,

konfirmiert am 3. Januar 1466²,

konsekriert am 25. November 1466³,

gestorben am 26. Juli 1492,

— begraben im nördlichen Nebenchor (Südwand) des Domes, in der Nähe des früheren St. Stephanusaltars⁴.

¹ Janner III 535. ² Eubel II 221. ³ Hochwart 222. ⁴ Ebenda. — Freytag-Hecht 10. — Kunstdenkmäler 116.

RUPERT II. (1492—1507),
Sohn des Pfalzgrafen Friedrich von Sponheim,
zum Koadjutor bestellt am 3. Juli 1487,
konfirmiert am 27. August 1487¹,
konsekriert am 25. November 1492²,
gestorben am 19. April 1507 im fürstbischöflichen Schloß zu Wörth an der Donau³,
begraben im Presbyterium des Domes neben der Sakristei⁴.

¹ Janner III 597 f. ² Hochwart 225. ³ Haeutle 136. ⁴ Hochwart 226. — Grabmal an der Wand des südlichen Nebenschiffes im Turmjoch (Rotmarmorplatte mit Reliefbildnis und Umschrift). Kunstdenkmäler 117.

JOHANN III., ADMINISTRATOR (1507—1538),
Sohn des Kurfürsten Philipp von der Pfalz,
zunächst als Koadjutor, dann als Administrator postuliert,
konfirmiert am 27. Oktober 1507¹,
gestorben am 3. Februar 1538,
begraben im Dom in der Nähe des Hochaltares².

¹ Eubel III 282. ² Haeutle 41. — Grabmal (von seinem Nachfolger gestiftet) an der Wand des südlichen Nebenschiffes im Turmjoch. Freytag-Hecht 12. — Kunstdenkmäler 118.

PANKRAZ VON SINZENHOFEN (1538—1548),
gewählt am 25. April 1538,
konfirmiert am 15. November 1538¹,
gestorben am 24. Juli 1548 auf Schloß Wörth an der Donau²,
begraben im Dom beim St. Andreasaltar³.

¹ Eubel III 282. ² Ebenda. — Staber 119. ³ „... sepultusque ad Aram S. Andreae“. Hochwart 234. — Grabmal im südlichen Nebenchor an der Nordwand (Rotmarmorplatte mit Reliefbildnis und Umschrift). Kunstdenkmäler 118.

GEORG MARSCHALK VON PAPPENHEIM (1548—1563),
gewählt am 8. August 1548¹,
konfirmiert am 5. Oktober 1548,
gestorben am 10. Dezember 1563²,
begraben im Dom beim St. Andreasaltar³.

¹ Freytag-Hecht 34. ² Eubel III 282. ³ Hochwart 240. — Grabmal im südlichen Nebenchor an der Nordwand. Kunstdenkmäler 119.

VITUS VON FRAUNBERG (1563—1567),
gewählt am 29. Dezember 1563¹,
konfirmiert am 21. Juni 1564²,
konsekriert am 3. November 1564³,
gestorben am 21. Januar 1567 auf Schloß Wörth an der Donau,
begraben im Dom beim St. Andreasaltar⁴.

¹ Freytag-Hecht 17. ² Eubel III 282. ³ Freytag-Hecht 17. ⁴ Hochwart 241. — Mausoleum 462. — Grabmal im südlichen Nebenchor an der Nordwand. Kunstdenkmäler 120.

DAVID KÖLDERER VON BURGSTALL (1567—1579),
gewählt am 6. Februar 1567,
konfirmiert am 24. Januar 1569,
gestorben am 22. Juni 1579¹,
begraben im Dom beim St. Andreasaltar².

¹ Hochwart 241. — Eubel III 282. — Der Verfasser des Mausoleums (465) nennt als Todestag den 30. August 1579, welcher mit dem Postulationstermin des Nachfolgers nicht in Einklang zu bringen ist. ² Freytag-Hecht 25. — Grabmal im südlichen Nebenchor an der Nordwand. Grabdenkmäler 120.

PHILIPP WILHELM, HERZOG VON BAYERN (1579—1598),
Sohn des bayerischen Herzogs Wilhelm V., Kardinal,
postuliert — erst dreijährig — am 14. Juli 1579¹,
konfirmiert am 13. Juni 1580,
zum Kardinal ernannt am 18. Dezember 1596,
gestorben am 18. Mai 1598 zu Dachau,
begraben in der Münchener Liebfrauenkirche².

¹ Eubel III 282. ² Eubel IV 5, 291. — Haeutle 56. — Das Herz Philipp Wilhelms wurde im Regensburger Dom beigesetzt, in dessen Mitte ihm sein Bruder, Kurfürst Maximilian I. von Bayern, ein prachtvolles Grabmonument — in der Hauptsache eine Schöpfung Hans Krumpers — errichten ließ. Beschreibung desselben in Kunstdenkmäler 120—122. — Vgl. auch Schuegraf II 49. — Paricius 59. — Wittmann 57.

SIGMUND FRIEDRICH, FREIHERR VON FUGGER (1598—1600),
gewählt am 2. Juli 1598¹,
promoviert am 26. Oktober 1598²,
gestorben am 5. November 1600³,
begraben im Dom beim St. Andreasaltar⁴.

¹ Freytag-Hecht 18. ² Da die Wahl vom 2. Juli für nichtig erklärt wurde und somit eine päpstliche Konfirmation ausgeschlossen war, wurde Sigmund Friedrich unter obigem Datum vom Hl. Stuhl zum Bischof promoviert. Eubel IV 291. ³ Mausoleum 471. ⁴ Ried 21. — Wittmann 60. — Grabmal im Pflaster der nördlichen Turmhalle. Kunstdenkmäler 122.

WOLFGANG II. VON HAUSEN (1600—1613),
Stiftspropst zu Ellwangen,
gewählt am 19. Dezember 1600¹,
konfirmiert am 14. Januar 1602²,
gestorben am 3. September 1613³,
begraben in der Regensburger Minoritenkirche⁴.

¹ Staber 129. ² Eubel IV 291. ³ Mausoleum 472. — Freytag-Hecht 21 f. ⁴ „... ist in Beyseyn vieler Churfürsten und Reichs-Abgesandten zu denen PP. Conventualibus S. Francisci begraben worden“. Mausoleum 472. — Vgl. Paricius 21. — Wolfgangs Grabmal ist nicht mehr vorhanden.

ALBERT IV., FREIHERR VON TÖRRING (1613—1649),
gewählt am 22. Oktober 1613,
konfirmiert am 17. Februar 1614¹,
gestorben am 12. April 1649,
begraben im Dom beim St. Andreasaltar (im Grab Bischof Leo Tundorfers)².

¹ Eubel IV 282. ² Federhofer, Simon, Albert von Törring, Fürstbischof von Regensburg (1613—1649), in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 3 (1969) 7—122; hier: 116—118. — Mausoleum 481: „gest. den 12. April 1649 . . . und der Gegend des Altars S. Andreae im Domb in seines Antecessoris . . . Bischoffs Leonis Grab gelegt, dahin er in Lebenszeiten selbst ihme ein Epitaphium setzen lassen“. — Das Epitaph wurde bei der Domrestaurierung 1838 entfernt; ein Fragment desselben befindet sich im Westflügel des Domkreuzganges. Kunstdenkmäler 122.

FRANZ WILHELM, GRAF VON WARTENBERG (1649—1661),
Fürstbischof von Osnabrück (1625—1661), Minden (1629) und Verden (1630),
Apostolischer Vikar für das Erzbistum Bremen (1645), Stiftspropst zu Altötting
(1604),

zum Koadjutor gewählt am 9. November 1641,
konfirmiert am 18. Januar 1642,
zum Kardinal ernannt am 5. April 1660,
gestorben am 1. Dezember 1661 zu Regensburg¹,
begraben im Chor der Altöttinger Stiftskirche².

¹ Schwaiger, Georg, Kardinal Franz Wilhelm von Wartenberg als Bischof von Regensburg (1649—1661), München 1954. — Eubel IV 33, 292. — Haeutle 204. ² Franz Wilhelms Eingeweide wurden im Kreuzgang des Franziskanerklosters zu Stadtamhof beigesetzt. Der nach Altötting überführte Leichnam liegt im Chor der Stiftskirche begraben, während sein Herz in der Gnadenkapelle unter der Schwelle jener Türe, welche vom Anbau in den inneren Kapellenraum führt, beigesetzt ist. Schwaiger 85—89. — Kalksteinplatte im rechten Seitenschiff der Stiftskirche zu Altötting; Grabmäler wurden errichtet in den Kathedralen zu Regensburg und Osnabrück. Reste des Regensburger Grabmals im Domkreuzgang (Südwand der Vorhalle). Freytag-Hecht 53. — Kunstdenkmäler 198.

JOHANN GEORG, GRAF VON HERBERSTEIN (1662—1663),
gewählt am 28. Februar 1662,

konfirmiert am 9. April 1663,
gestorben (vor der Konsekration) am 12. Juni 1663¹,
begraben inmitten des Domes, unmittelbar vor der Grablege Bischof Friedrichs III.
von Plankenfels².

¹ Eubel IV 292. ² Mausoleum 542. — Grabmal im nördlichen Seitendor an der Südwand. Schuegraf II 43. — Freytag-Hecht 22. — Kunstdenkmäler 123.

ADAM LORENZ, FREIHERR VON TÖRRING (1663—1666),

gewählt am 6. August 1663,
konfirmiert am 11. Februar 1664¹,
gestorben am 16. August 1666 auf dem väterlichen Schloß zu Pertenstein (bei Traunstein),
begraben in der Kirche des Augustinerchorherrenstiftes Baumburg (Familiengruft
der Freiherrn von Törring)².

¹ Eubel IV 292. ² Sein Herz wurde im Regensburger Dom neben der Grabstätte seines Onkels, Bischofs Albert IV., „zur Erden bestattet“. Mausoleum 481, 545. — Nach einer Beraubung der Baumburger Familiengruft wurden die Überreste der Herren von Törring 1890 in zwei Holzsärgen beigesetzt, das bischöfliche Brustkreuz Adam Lorenz' der Pfarregistratur einverleibt. Freytag-Hecht 50.

GUIDOBALD, GRAF VON THUN (1666—1668),
Fürsterzbischof von Salzburg (1654—1668), Kardinal (1667),

Prinzipalkommissar auf dem Regensburger Reichstag,
gewählt 1666,
konfirmiert am 16. März 1667,
gestorben am 1. Juni 1668 in Salzburg¹,
begraben im nördlichen Seitenschiff des Salzburger Domes beim Sakramentsaltar².

¹ Eubel IV 35, 292, 302. — Die Angabe bei Eubel, daß Guidobald in Regensburg gestorben sei, ist unrichtig. ² Wittmann 64. — Freytag-Hecht 49.

ALBRECHT SIGMUND, HERZOG VON BAYERN (1668—1685),
Fürstbischof von Freising (1651—1685; Koadjutor 1640),
gewählt am 30. Juli 1668,
konfirmiert am 3. Juni 1669,
gestorben am 4. November 1685 zu Freising¹,
begraben im Dom zu Freising².

¹ Eubel IV 190; V 327 f. ² Albrecht Sigmunds Herz ruht in der Altöttinger Gnadenkapelle. Haeutle 60. — Freytag-Hecht 12.

JOSEPH CLEMENS, HERZOG VON BAYERN (1685—1715),
Sohn des Kurfürsten Ferdinand Maria,
Kurfürst von Köln (1688—1723), Fürstbischof von Freising (1685—1694; Koadjutor 1684), Hildesheim (1702—1723; Koadjutor 1694; Besitzergreifung erst nach dem Spanischen Erbfolgekrieg 1714) und Lüttich (1694—1723), Fürstpropst von Berchtesgaden (1688—1723),
zum Koadjutor in Regensburg gewählt am 10. März 1683,
Fürstbischof ab 4. November 1685,
päpstliche Vakanzenerklärung des Bistums (gelegentlich der Bestätigung seiner Wahl zum Bischof von Lüttich) am 29. September 1694,
erneut postuliert am 17. Februar 1695,
befristete Konfirmation am 22. Mai 1699,
nach dem Regierungsantritt in Hildesheim endgültige Vakanzenerklärung des Bistums zum 31. Dezember 1715,
gestorben am 12. November 1723 zu Bonn¹,
begraben im Kölner Dom².

¹ Eubel V 164, 205, 221, 242, 328. — Weitlauff passim. ² Sein Herz ruht in Altötting; die Eingeweide wurden in der von ihm erbauten Loretto-Kapelle zu Ryssel (bei Lille) beigesetzt. Haeutle 70.

CLEMENS AUGUST, HERZOG VON BAYERN (1716—1719),
Sohn des Kurfürsten Max Emanuel,
Kurfürst von Köln (1723—1761; Koadjutor 1722), Fürstbischof von Münster (1719—1761), Paderborn (1719—1761), Hildesheim (1724—1761) und Osnabrück (1728—1761), Stiftspropst in Altötting (1718—1721), Hoch- und Deutschmeister (1732—1761),
zum Bischof von Regensburg gewählt am 26. März 1716,
konfirmiert am 19. Mai 1716,
päpstliche Vakanzenerklärung des Bistums gelegentlich seiner Wahl zum Bischof von Münster und Paderborn am 30. April 1719¹,
gestorben am 6. Februar 1761 auf der Feste Ehrenbreitstein,
begraben im Kölner Dom vor der Kapelle der Hl.-Drei-Könige².

¹ Eubel V 164, 221, 272, 299, 303, 328. — Weitlauff passim. ² Sein Zinnsarg wurde in den napoleonischen Kriegen entwendet. Clemens Augusts Eingeweide sind in der St. Remigius-Kirche in Bonn, Zunge, Augen und Gehirn in der Bonner Kapuzinerkirche, das Herz in der Gnadenkapelle zu Altötting beigesetzt. Haeutle 78. — Freytag-Hecht 13.

JOHANN THEODOR, HERZOG VON BAYERN (1719—1763),
Sohn des Kurfürsten Max Emanuel,
Fürstbischof von Freising (1727—1763; Koadjutor 1723) und Lüttich (1744—
1763), Stiftspropst zu Altötting (1759),
zum Bischof von Regensburg postuliert am 29. Juli 1719,
konfirmiert am 14. Oktober 1721,
Kardinal „in petto“ am 9. September 1743,
Publikation der Kardinalsernennung am 17. Januar 1746,
gestorben am 27. Januar 1763 in Lüttich¹,
begraben im St. Lambertus-Dom zu Lüttich².

¹ Eubel V 205, 328; VI 15. — Weitlauff passim. ² Der Lütticher Dom wurde im Ge-
folge der Französischen Revolution 1795 zerstört. Johann Theodors Herz ruht in der
Gnadenkapelle zu Altötting. Haeutle 80.

CLEMENS WENZESLAUS, HERZOG VON SACHSEN (1763—1768),
Fürstbischof von Freising (1763) und Augsburg (1768; Koadjutor 1764), Kurfürst
und Erzbischof von Trier (1768), Fürstpropst von Ellwangen (1778; Koadjutor
1772),
zum Regensburger Bischof gewählt am 27. April 1763,
Verzicht auf das Bistum im Oktober 1768¹,
gestorben am 27. Juli 1812 zu Marktoberdorf (Allgäu),
begraben im Marktoberdorfer Friedhof².

¹ Eubel VI 352. — Raab, Heribert, Clemens, Wenzeslaus von Sachsen und seine Zeit
1739—1812, Freiburg 1962. ² Freytag-Hecht 42. — Wittmann 64.

ANTON IGNAZ, GRAF VON FUGGER-WEISSENHORN (1769—1787),
Fürstpropst von Ellwangen (1756),
gewählt am 18. Januar 1769,
konfirmiert am 12. Juni 1769,
konsekriert am 17. September 1769,
gestorben am 15. Februar 1787¹,
begraben im Dom zwischen der Statue des hl. Petrus und dem Grabmal Philipp
Wilhelms².

¹ Eubel VI 352. — Freytag-Hecht 18. ² Die Eingeweide Anton Ignaz' wurden am
Frauenaltar beigesetzt. Sein Epitaph aus weißem Marmor stand einst im Dom bei der
Maria-Hilf-Kapelle; seit 1838 befindet es sich in der Vorhalle des Domkreuzganges, west-
lich des Gitters. Meissner, Erhard, Fürstbischof Anton Ignaz Fugger (1711—1787) (= Stu-
dien zur Fuggergeschichte, Band 21), Tübingen 1969, 268—270. — Kunstdenkmäler 123.

MAX PROKOP, GRAF VON TÖRRING-JETTENBACH (1787—1789),
Bischof von Freising (1788—1789),
gewählt am 20. April 1787,
konfirmiert am 28. September 1787,
gestorben am 30. Dezember 1789¹,
begraben im Dom zu Regensburg².

¹ Eubel VI 219, 352. ² Meichelbeck's Geschichte der Stadt Freising und ihrer Bischöfe, herausgegeben und fortgesetzt von Anton Baumgärtner, Freising 1854, 307. — Über das Grabmal Max Prokops finden sich keine Nachrichten.

JOSEPH KONRAD, FREIHERR VON SCHROFFENBERG (1790—1803),
Fürstbischof von Freising (1790—1803), Fürstpropst von Berchtesgaden (1780—
1803),
gewählt am 30. März 1790,
konfirmiert am 21. Juni 1790,
konsekriert am 22. August 1790 in Regensburg,
gestorben am 4. April 1803 im Schloß zu Berchtesgaden,
begraben im rechten Seitenschiff der Stiftskirche zu Berchtesgaden¹.

¹ Eubel VI 219, 352. — Schwaiger 111—121. — Freytag-Hecht 44.

CARL THEODOR, FREIHERR VON DALBERG (1805—1817),
Koadjutor des Kurfürsten von Mainz (1787), des Fürstbischofs von Worms (1787)
und des Fürstbischofs von Konstanz (1788), Dompropst zu Würzburg und Statt-
halter zu Erfurt, Kurfürsten-Erzkanzler des Reiches 1803,
Primas Germaniae,
zum Administrator in Regensburg bestellt am 15. Juli 1803,
zum Erzbischof präkonisiert am 1. Februar 1805,
gestorben am 10. Februar 1817 in Regensburg¹,
begraben im Mittelschiff des Domes zwischen dem Hochgrab Philipp Wilhelms und
dem Chor².

¹ Schwaiger 148—172. ² Schuegraf II 47 f. — Das Herz Dalbergs wurde in der Stifts-
kirche zu Aschaffenburg beigesetzt. Im Regensburger Dom ließ ihm Herzog Emmerich
Joseph von Dalberg, der Neffe des Verstorbenen, 1824 ein von Luigi Zandomeneghi ge-
fertigtes Denkmal errichten. Ursprünglich war dieses Denkmal an einem Pfeiler in der
Nähe der Grablege aufgestellt. Seit der Restaurierung des Domes unter Bischof Schwäbl
befindet es sich in einer dunklen Nische im Durchgang zum Bischofshof. Schwaiger, Georg,
Carl Theodor von Dalberg, in: Münchener Theologische Zeitschrift 18 (1967) 219—233;
hier: 233. Freytag-Hecht 15.

JOHANN NEPOMUK, FREIHERR VON WOLF (1822—1829),
Bischof von Doryla i. p. i., Weihbischof von Freising (1789) und Regensburg
(1802),
zum Bischof ernannt am 5. Februar 1818,
präkonisiert am 6. April 1818,
Amtsübernahme am 1. Januar 1822,
gestorben am 23. August 1829¹,
begraben im Südschiff des Domes².

¹ Schwaiger 250. — Eubel VII 318. ² Von seinem Grabmal ist nur mehr die Marmor-
platte erhalten. Freytag-Hecht 55. — Vgl. auch Blößner, Georg, Bischof Johann Nepomuk
von Wolf 1821—1829 und seine Weihbischöfe, in: Jahresbericht des Vereins für Regens-
burger Diözesangeschichte 6 (1931) 40—50.

JOHANN MICHAEL SAILER (1829—1832),
Bischof von Germanicopolis i. p. i. und Koadjutor in Regensburg am 17. April
1822,

konsekriert am 28. Oktober 1822 im Regensburger Dom,
gestorben am 20. Mai 1832 in Regensburg¹,
begraben im südlichen Nebenchor des Domes².

¹ Eubel VII 318. — Schiel, Hubert, Johann Michael Sailer. Leben und Briefe, 2 Bände, Regensburg 1948—1952. ² Sein im Auftrag König Ludwigs I. von Konrad Eberhard gefertigtes Grabmal befindet sich an der Nordwand des südlichen Nebenchores. Freytag-Hecht 42. — Kunstdenkmäler 124.

GEORG MICHAEL WITTMANN,
Bischof von Comana i. p. i. und Weihbischof von Regensburg am 21. Mai 1829,
konsekriert am 28. Juni 1829 in Regensburg,
Titularbischof von Miletopolis i. p. i. am 14. März 1831,
zum Bischof von Regensburg ernannt am 25. Juli 1832,
gestorben — noch vor der Präkonisation — am 8. März 1833 in Regensburg¹,
begraben im nördlichen Nebenchor des Domes².

¹ Eubel VII 157, 264. ² Freytag-Hecht 55.

FRANZ XAVER VON SCHWÄBL (1833—1841),
ernannt am 12. März 1833,
präkonisiert am 15. April 1833,
konsekriert am 26. Mai 1833 in München,
gestorben am 12. Juli 1841 in Regensburg¹,
begraben im Südchor des Domes, in der Nähe der Grablege Sailer².

¹ Eubel VII 318. — Hahn, Winfried M., Romantik und Katholische Restauration. Das kirchliche und schulpolitische Wirken des Sailersehülers und Bischofs von Regensburg Franz Xaver von Schwäbl (1778—1841) . . . (= Miscellanea Bavarica Monacensia, Heft 24), München 1970. ² Hahn 88 f. — Freytag-Hecht 44 f.

VALENTIN VON RIEDEL (1842—1857),
ernannt am 12. September 1841,
präkonisiert am 24. Januar 1842,
konsekriert am 13. März 1842 in München,
gestorben am 6. November 1857 in Regensburg,
begraben im nördlichen Querschiff des Domes, links neben dem St. Albertus-Altar¹.

¹ Eubel VII 318.

IGNATIUS VON SENESTREY (1858—1906),
ernannt am 27. Januar 1858,
präkonisiert am 18. März 1858,
konsekriert am 2. Mai 1858 in Regensburg,
gestorben am 16. August 1906¹,
begraben im Presbyterium der Regensburger Schottenkirche St. Jakob².

¹ Schematismus der Geistlichkeit des Bistums Regensburg für das Jahr 1907, 213—224.

² Sein von Georg Busch modelliertes Grabmal befindet sich im Nordschiff der Schottenkirche. Freytag-Hecht 45.

ANTONIUS VON HENLE (1906—1927),
Bischof von Passau (1901—1906),
zum Bischof von Regensburg ernannt am 18. Oktober 1906,
präkonisiert am 6. Dezember 1906,
intronisiert am 6. Februar 1907,
gestorben am 11. Oktober 1927,
begraben im nördlichen Querschiff des Domes, rechts neben dem St. Albertus-
Altar¹.

¹ Schematismus der Geistlichkeit des Bistums Regensburg für das Jahr 1927/1928.

MICHAEL BUCHBERGER (1927—1961),
Bischof von Atrihis i. p. i. und Weihbischof von München und Freising am 13. No-
vember 1923,
konsekriert am 20. Januar 1924 in München,
zum Bischof von Regensburg präkonisiert am 22. Dezember 1927,
intronisiert am 12. März 1928,
zum Erzbischof ernannt am 8. Juli 1950,
gestorben am 10. Juni 1961,
begraben am 15. Juni 1961 im nördlichen Nebenchor des Domes¹.

¹ Schematismus der Geistlichkeit des Bistums Regensburg für das Jahr 1960.

RUDOLF GRABER (1962 — ad multos annos!),
zum Bischof ernannt am 28. März 1962,
konsekriert und intronisiert am 2. Juni 1962.

QUELLEN UND LITERATUR

- Andreas Presbyter, *Chronicon Episcoporum Ratisponensium ab origine ad annum 1427*,
in: Andreas Felix Oefelius, *Rerum Boicarum Scriptorum I*, Augsburg 1763, 31—46.
- Die Kunstdenkmäler der Oberpfalz, XXII/I: Stadt Regensburg (Dom und St. Emmeram),
bearbeitet von Felix Mader, München 1933.
- Eubel, Conradus, *Hierarchia Catholica Medii et Recentioris Aevi . . .*, I—VII, Padua
1913—1958.
- Fontes Rerum Germanicarum*, herausgegeben von Johann Friedrich Böhmer, 4 Bände,
Stuttgart 1843—1868.
- Freytag, Rudolf - Hecht, Johann B., *Die Grabdenkmäler des Regensburger Domes*. Son-
derdruck aus den Blättern des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde, Kall-
münz 1933.
- Haeutle, Christian, *Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach von dessen Wie-
dereinsetzung in das Herzogthum Bayern . . . bis herab auf unsere Tage*, München
1870.
- Hochwart, Laurentius, *Catalogus episcoporum Ratisponensium in libros III divisus*, in:
Andreas Felix Oefelius, *Rerum Boicarum Scriptorum I*, Augsburg 1763, 148—242.
- Hofmann, Christoph, *Episcoporum Ratisponensium necnon Abbatum Monasterii D. Em-
merami Historia*, in: Andreas Felix Oefelius, *Rerum Boicarum Scriptorum I*, Augsburg
1763, 543—578.

- Janner, Ferdinand, Geschichte der Bischöfe von Regensburg, 3 Bände, Regensburg 1883—1886.
- Monumenta Germaniae Historica, herausgegeben von Georg Heinrich Pertz, Scriptorum, Hannover 1826 ff. (zit.: MG Script.); Necrologia Germaniae, Bd. III, herausgegeben von Franz Ludwig Baumann, Berlin 1905 (zit.: Necrol. . . . MG III).
- Paricius, Johann Carl, Allerneueste und bewährte Historische Nachricht von allen in denen Ringmauren der Stadt Regensburg gelegenen Reichs-Stiftern, Haupt-Kirchen und Clöstern katholischer Religion, Regensburg 1753.
- Ratisbona Monastica. Clösterliches Regensburg, Erster Theil, oder Mausoleum, Regensburg 1752 (zit.: Mausoleum).
- Ried, Thomas, Collectio Epitaphiorum Episcoporum Ratisbonensium, Staatl. Bibliothek Regensburg (MS R 131).
- Schuegraf, Joseph Rudolph, Geschichte des Domes von Regensburg und der dazu gehörigen Gebäude, in: Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg 11 (1847) 1—266; 12 (1848) 1—311 (zit.: Schuegraf I/II).
- Schwaiger, Georg, Die altbayerischen Bistümer Freising, Passau und Regensburg zwischen Säkularisation und Konkordat (1803—1817), München 1959.
- Staber, Josef, Kirchengeschichte des Bistums Regensburg, Regensburg 1966.
- Weitlauff, Manfred, Kardinal Johann Theodor von Bayern (1703—1763), Fürstbischof von Regensburg, Freising und Lüttich. Ein Bischofsleben im Schatten der kurbayerischen Reichskirchenpolitik (= Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Band 4), Regensburg 1970.
- (Wittmann, Georg Michael), De aedificio Ecclesiae Cathedralis, Bischöfl. Zentralarchiv Regensburg (MS im Wittmann-Nachlaß).